

Die Verschuldung der ungarischen Landwirtschaft in den Jahrzehnten nach dem Ersten Weltkrieg

Von ISTVÁN CSÖPPÜS (Budapest)

Die militärische Niederlage am Ende des Ersten Weltkrieges überraschte die ungarische Gesellschaft völlig; sie war auf den Zusammenbruch und dessen Folgen nicht vorbereitet¹⁾. Die ungarische Gesellschaft mußte zwischen 1918 und 1920 verarbeiten und zur Kenntnis nehmen — nicht zuletzt infolge

1) Die Menschenverluste Ungarns zwischen dem 26. 7. 1914 und 6. 11. 1918

Landesgebiet	Tote	Verwundete	Vermißte	Kriegsgefangene	Insgesamt
Ungarn	380 774	743 359	399 555	614 808	2 138 496
Österreich und die Kronländer	495 169	1 029 716	417 184	835 384	2 777 453
Bosnien-Herzegovina	29 365	65 375	20 744	29 097	144 572
Monarchie	905 299	1 838 450	837 483	1 479 289	5 060 521
je 1000 Einwohner					
Ungarn	18,48	36,07	19,36	29,83	103,74
Österreich und die Kronländer	17,43	36,87	14,94	29,90	99,44
Bosnien-Herzegovina	16,46	36,65	11,63	16,31	81,05
Monarchie	17,99	36,53	16,64	29,40	100,56

Nach: Gyula Mike, A Magyar Birodalom és a mai Magyarország vérvesztése a világháborúban. In: Magyar Statisztikai Szemle 1927, S. 627—633.

Die Verluste Trianon-Ungarns an Toten und Vermißten betragen 158 181 Personen, ferner 367 773 Verletzte, 174 427 Kriegsgefangene und 39 313 Kriegsversehrte, d. h. zusammen 739 694 Personen oder 34,58% der Menschenverluste des alten Staatsgebietes. Ibidem, S. 627—633.

des in Mitteleuropa und auf dem Balkan kräftig aufflammenden Nationalismus —, daß sie aus dem Status einer herrschenden Nation in denjenigen eines Besiegten und Erniedrigten gekommen war²⁾, und sie mußte neben Demütigungen auch die Krise von Macht, Politik und Wirtschaft erleben.

Zu alledem kamen die Umstände, die zu den Änderungen führten. Die im Waffenstillstandsabkommen vom 13. November 1918 festgelegte Demarkationslinie wurde von den Tschechen, Rumänen und Serben — bei stillschweigender Einwilligung und Ermutigung der Entente — wiederholt verletzt, und ihre militärischen Verbände drangen tief in das Land ein³⁾. Sie griffen den endgültigen Bestimmungen des Friedensvertrags vor und begannen, die ihnen versprochenen ungarischen Gebiete anzugliedern, wobei sie die dort lebenden Ungarn mit der Erklärung schockierten, daß es sich nicht um ein Provisorium handle. Innerhalb weniger Monate wurden Tausende von Familien auseinandergerissen, Existenzen vernichtet. Mehrere Hunderttausend Menschen flüchteten aus ihrer angestammten Heimat und nahmen auf sich, auf Bahnhöfen in Güterwaggons zu wohnen⁴⁾.

Inzwischen brach die vom Grafen *Mihály Károlyi* geführte bürgerlich-demokratische Revolution aus⁵⁾. Die diese stürzende, vom Kommunisten *Béla Kun* geführte Räterepublik scheiterte gleichfalls am 1. August 1919, vor allem am Widerstand der Arbeiter, Bürger, Bauern und der Intelligenz und nur in geringerem Maße infolge der rumänischen Militärintervention⁶⁾.

²⁾ Zsuzsa L. Nagy, *Trianon a magyar társadalom tudatában, Századvég* 1987, S. 6.

³⁾ Über die ganze Frage ausführlich bei Mária Ormos, *Páduától Trianonig, 1918—1920*. Budapest 1983.

⁴⁾ Die geflüchteten Familien lebten in 4308 Waggons. Emil Petrichevich Horváth, *Jelentés az Országos Menekültügyi Hivatal négy évi működéséről*. Budapest 1924, S. 17; sowie *Magyar Statisztikai Szemle* 1938, H. 4, S. 390. Diese Zeitschrift berichtet von 350 000, der 1924 veröffentlichte Vierjahres-Bericht des Ministeriums für Volkswohlfahrt und Arbeit von 500 000 vertriebenen Ungarn; *Magyar probléma*. Budapest o. J., S. 5. — In den abgetrennten Gebieten begann eine sehr zielstrebige Verfolgung der Ungarn. In Siebenbürgen stand z. B. eine durchdachte und bis heute gültige Konzeption im Hintergrund der Ausweisungen. Die rumänischen Behörden waren bereits 1919 bestrebt, ihre politische Zielsetzung in der schnellstmöglichen Zeit zu erreichen und „... verfolgen hauptsächlich die ungarische Intelligenz mit Internierungen, Ausquartierungen, Besitzkonfiskationen, Wohnungsrequirierungen, terroristischen Erpressungen, Prügeln und Ausweisungen, bis sie sich gezwungen fühlt, ihre ‚freiwillige‘ Repatriierung aus ihrer Heimat nach Rumpf-Ungarn zu verlangen“. *Erdélyi Hírek*, 14. 11. 1920.

⁵⁾ Die bürgerliche Revolution brach am 31. 10. 1918 aus.

⁶⁾ Die Proletardiktatur wurde am 21. 3. 1919 ausgerufen (und stürzte am 1. 8.). — „Ungarn wäre niemals unter bolschewistische Herrschaft gekommen, wenn die Alliierten die Nachfolgestaaten (Tschechoslowakei, Rumä-

Die Verschuldung der ungar. Landwirtschaft nach dem Ersten Weltkrieg

Die dem Ersten Weltkrieg folgende Friedensordnung von Versailles zerstörte die in 400 Jahren gewachsene wirtschaftliche Einheit Mitteleuropas, vernichtete den Verbrauchermarkt von 52 Millionen Menschen, indem sie das einheitliche Währungs- und Zollsystem liquidierte, und verhinderte die freie Bewegung der Arbeitskraft sowie die vielversprechende, erst vor wenigen Jahrzehnten einsetzende Erstarkung und Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft⁷⁾.

Die ungarische Staatsführung war in der Zwischenkriegszeit infolge des am 4. Juni 1920 unterschriebenen Friedensvertrags durch eine Verkrampfung gekennzeichnet, vor allem wegen des erstarkten bolschewistischen Systems in Osteuropa, aber auch wegen der Anwesenheit des Nazismus sowie der Furcht vor der Balkanisierung. Sie hatte zur Folge, daß die individuellen Freiheitsrechte nur eingeschränkt zur Geltung kommen konnten.

Durch das Friedensdiktat verlor das Land 70% seines Gebietes, 60% seiner Bevölkerung und 30% seiner Bevölkerung ungarischer Muttersprache. Das verkleinerte Land war bei Erzen und Metallen, Holz und Salz sowie bei Roh-

nien, Jugoslawien) davon abgehalten hätten, bereits im voraus jene Gebiete in Besitz zu nehmen, deren Zuerkennung sie ... vom Friedensvertrag erwarteten. Dieses Unglück kann größtenteils jenem außergewöhnlichen Einfluß zugeschrieben werden, den die tschechischen Führer in Paris hatten.“ Owen Rutter, Regent of Hungary. London 1939, zitiert in Miklós Horthy, Emlékirataim. Toronto 1974, S. 108.

⁷⁾ Zsuzsa L. Nagy, Trianon, S. 5. — Der italienische Ministerpräsident schrieb im Zusammenhang mit den Gebietsabtretungen: „Die Verstümmelung Ungarns ist etwas Schreckliches, daß es keinen einzigen Ungarn gibt, ...der sich damit abfinden könnte. Das war eine so große Infamie, daß niemand die Verantwortung dafür übernehmen wollte. Besonders die französischen Politiker beklagen ständig in ihren Reden und Büchern, was mit Ungarn geschehen war. Die Engländer und die Italiener wollen fast im gleichen Maße nichts davon wissen. Wer wollte aber dann diese entsetzliche und unbillige Verstümmelung Ungarns, wenn jetzt jedem beim Hören die Schamröte ins Gesicht steigt?“ Francesco Nitti, A béke. Budapest o. J., S. 70. — Der Wert des Nationalvermögens Ungarns vor dem Ersten Weltkrieg betrug 41 520 589 373 Kronen, das reine Nationaleinkommen 6 707 978 142 Kronen. Der Anteil des verkleinerten Ungarns am Nationaleinkommen war 39,66%; auf die Tschechoslowakei fielen 16,87%, auf Rumänien 21,41%, auf Jugoslawien 19,82%, auf Österreich 1,82% und auf Italien (Fiume und seine Umgebung) 0,42%. Friedrich Fellner, Das Volksvermögen Österreichs und Ungarns, in: Institut International de Statistique, XIVème Session, Septembre 1913. Rapports Nr. 34, S. 59; idem, Das Volkseinkommen Österreichs und Ungarns, *Die Statistische Monatsschrift* 21 (1917), S. 113; idem, A Magyar Szentkorona Országai nemzetii vagyónának és nemzetii jövedelmének megoszlása a mai Magyarország és az utódállamok között, *Budapesti Szemle* 1923, S. 237—238; Géza Lukachich, Magyarország megcsönkítésének okai. Budapest 1932, S. 131.

materialien der Textilindustrie auf eine bedeutende Einfuhr angewiesen⁸⁾. Die Rohstoffbezugsquellen des stärksten Industriezweiges, der Mühlenindustrie, erwiesen sich als zu eng für die gewaltige Exportkapazität. Im Gegensatz zu der auf dem Gebiet Rumpfungarns verbliebenen 65 Millionen Zentner Mahlkapazität war die Landwirtschaft — auch bei guter Ernte — nur imstande, eine Weizenmenge von 20—28 Millionen Zentnern zu produzieren⁹⁾.

Die Zerstückelung des Landes hatte zur Folge, daß es zu einer selbständigen, neuen wirtschaftlichen Einheit wurde und auch seine Existenzbedingungen sich grundlegend wandelten. Das Land wurde aus der fast autarken wirtschaftlichen Einheit der Monarchie herausgerissen und ohne jeden Übergang bei gleichzeitiger bedeutender Vergrößerung des Exportradius zu einem Land, das im Kampf mit der restriktiven Wirtschaftspolitik der sogenannten Nachfolgestaaten und inmitten scharfer Konkurrenz auf den westeuropäischen Märkten auf einen lebhaften Außenhandel angewiesen war.

Vor dem Ersten Weltkrieg wurden 80% der Gesamtausfuhr Ungarns vom Agrarmarkt der Monarchie aufgekauft und im Gegenzug die vor allem für den Bergbau und die Industrie notwendigen Importartikel im gleichen Verhältnis geliefert¹⁰⁾. Daraus folgte, daß nur für einen unbedeutenden Überschuß der Agrarprodukte ein Markt außerhalb der Monarchie, im *Zollausland*, gesucht werden mußte. Von den exportierten Rindern waren es nämlich nur 9%, von Schweinen 0%, Schmalz 7%, Getreide 5%, Mehl 5%, Zucker 3% und Wein 6%, die nicht vom Markt der Zollgemeinschaft aufgenommen

⁸⁾ Zum Beispiel blieben 31% der Kapazität des Hüttenwesens und nur 11% der Kapazität der Eisenproduktion auf dem neuen Staatsgebiet. T. Iván Berend — Miklós Szuhay, *A tőkegazdaság története Magyarországon 1848—1944*. Budapest 1978, S. 199. — Im Zusammenhang mit dem Friedensdiktat von Trianon sagte der französische Abgeordnete *Charles Tisseyre*: „Die ganze Bosheit der einen Seite mußte sich mit der Unwissenheit der anderen Seite paaren, damit die wunderbare Einheit des alten Ungarns im Namen einer eingebildeten Unterdrückung zerschlagen werde. Diese Nation, die ihre politische und administrative Einheit über zehn Jahrhunderte bewahrt hatte, wurde auseinandergerissen, unter dem Vorwand, daß sie aus verschiedenen Völkern besteht... Können wir Ungarn vorwerfen, daß es zum Verbündeten Deutschlands geworden ist? Nicht wir haben es dazu getrieben, daß wir mit allen unseren Kräften die Entfaltung der panslawistischen Bewegung in den österreich-ungarischen Ländern unterstützt haben? Von ungarischer Seite hat sich der Krieg nicht gegen Frankreich gerichtet, sondern gegen Rußland und Serbien, die eine Bedrohung [für das Land] darstellten... In Ungarn herrscht der Eindruck, daß jedes Unglück von Frankreich kommt.“ Zitiert bei Ernő Raffay, *Trianon titkai, avagy hogyan bántak el országunkkal...* Budapest 1990, S. 144—145.

⁹⁾ Berend—Szuhay, *A tőkegazdaság*, S. 199.

¹⁰⁾ *Ibidem*, S. 198.

Die Verschuldung der ungar. Landwirtschaft nach dem Ersten Weltkrieg

wurden¹¹⁾. Die Diplomaten *Layton* und *Rist* stellten zu Recht in ihrem Bericht vor dem Völkerbund fest, daß die Österreichisch-Ungarische Monarchie eines der größten sich selbst versorgenden Gebiete der Welt war und daß Ungarn als Speisekammer dieser Region gedient hatte¹²⁾.

Infolge der Gebietsveränderungen wandelte sich das Bild grundlegend, weil nun ein bedeutender Anteil der Agrarprodukte exportiert werden mußte. Der Binnenmarkt hätte nämlich die Agrarprodukte — trotz der wachsenden Industrialisierung des Landes — nur bei einer großen Steigerung des Lebensstandards aufnehmen können. Damit konnte man aber nicht rechnen. Die landwirtschaftliche Ausfuhr wurde aber lebensnotwendig, wenn man die industrielle Entwicklung des Landes vorantreiben wollte¹³⁾. Die folgenden Daten veranschaulichen die ungünstige Lage¹⁴⁾:

Ausfuhr der landwirtschaftlichen Produkte im Durchschnitt der 1930er Jahre in % der Gesamterzeugung

Fleisch und Schmalz	14
Wolle	76
Geflügel	21
Eier	27
Federn	64
Weizen	26

¹¹⁾ A magyar mezőgazdaság és a békekötés. Hrsg. von Károly Ihrig und Béla Nagypataki. Budapest 1946, S. 23.

¹²⁾ Ibidem, S. 23.

¹³⁾ Die Absatzprobleme der ungarischen Landwirtschaft wurden letzten Endes, mit ihrer politischen Konsequenz, durch die 1934 mit dem Deutschen Reich sowie mit Italien und Österreich (Römischer Vertrag) geschlossenen Handelsverträge gelöst. Die Abmachungen sicherten nicht nur die Übernahme der überschüssigen Agrarprodukte, sondern Deutschland bezahlte auch die hohen inländischen Produzentenpreise. István Csöppös, Die Entwicklung des ungarischen Agrarexports nach Deutschland zur Zeit des Zweiten Weltkrieges 1938 bis 1944, *Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie* 1983, H. 1, S. 57—69; idem, The Rome Pact and Hungarian Agricultural Exports to Italy 1920—1944, *The Journal of European History* 1982, H. 2, S. 403—421; idem, Der Agrarmarkt von Österreich und die Ausfuhr der ungarischen landwirtschaftlichen Produkte nach Österreich 1920—1938, *Ungarn-Jahrbuch* 17 (1989), S. 153—189; Roland Schönfeld, Zur Entstehung der deutschen „Clearingverschuldung“ gegenüber Südosteuropa in der Weltwirtschaftskrise, in: Südosteuropa im Entwicklungsprozeß der Welt. Festschrift für Prof. H. Gross. München, Wien 1981, S. 106—109; idem, Außenwirtschaftliche Integration in der Krise: Deutschland und Jugoslawien 1931—1937, in: Jugoslawiens Integrationsproblem in Geschichte und Gegenwart. Hrsg. K. D. Grothusen. Göttingen 1984, S. 270—291.

¹⁴⁾ A magyar mezőgazdaság, S. 26.

István Csöppös

Roggen	17
Gerste	13
Zuckerrübe und Zucker	38
Hülsenfrüchte	33
Luzernensamen	26
Kleesamen	48
Tabak	28
Flachsfasern	20
Zwiebeln	44
Tomaten	14
Obst	16

Berechnet man in den einzelnen Ländern den Pro-Kopf-Ausfuhranteil von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais, kann festgestellt werden, daß die Kopfquote nur in Rumänien größer als in Ungarn war¹⁵⁾.

Rußland	0,10
Polen	0,22
Bulgarien	0,44
Jugoslawien	0,49
Ungarn	0,68
Rumänien	1,10

Die stümperhafte Einmischung der Ententemächte in das wirtschaftliche und politische Leben Mitteleuropas hatte aber nicht nur für Ungarn negative Folgen, sondern sie versetzte auch die böhmische Industrie in eine schwierige Lage, weil etwa 70—75% der Industrie der Monarchie auf dem Gebiet der Tschechoslowakischen Republik verblieben. Damit der auf 13 Millionen geschrumpfte Binnenmarkt den Großteil der Industrieprodukte aufnehmen könnte, war die tschechoslowakische Führung bestrebt, die Industrie der Nationalitätengebiete abzubauen. Dieser Wirtschaftspolitik fiel nicht nur die Industrie des Sudetenlandes, sondern auch die des früheren Oberungarn, der heutigen Slowakei, zum Opfer¹⁶⁾. Und in Siebenbürgen richteten die neuen

¹⁵⁾ Ibidem, S. 25.

¹⁶⁾ In den 1920er Jahren begann die wirtschaftliche Ausbeutung des alten Oberungarns (heute: Slowakei), die Demontage der Fabriken und deren Abtransport nach Böhmen. Gegen die der slowakischen Entwicklung abträglichen tschechischen Maßnahmen protestierte *Andrej Hlinka* in seiner Rede im Prager Parlament am 27. 11. 1932: „Mich schreckt keine Angst ab, der Sympathie mit den Ungarn bezichtigt zu werden... Die ungarische Regierung hatte jährlich 48 Millionen Goldkronen für Industrieförderung ausgegeben, wovon 16 Millionen für die Slowakei bestimmt waren.“ (In diesem Betrag waren die Tarifiermäßigungen nicht enthalten.) „Der Verkauf unserer Produkte war durch offene Auktionen gesichert. So entstanden blühende Industriezweige wie die Leder-, Woll-, Textil-, Milch-, Töpfer-, Zelluloid-, Papier-

Machthaber das blühende Wirtschaftsleben nicht nur zugrunde, sondern plünderten es auch in der Absicht aus, die Wirtschaftslage Altrumäniens (Regat) zu verbessern, was jedoch ohne Erfolg blieb¹⁷⁾. Auch der Karpato-Ukraine und den ehemals südungarischen Gebieten erging es nicht besser¹⁸⁾.

Es kann festgestellt werden, daß die Siegermächte Ostmitteleuropa als selbständige Region wirtschaftlich und politisch in eine *Zwangslage* gebracht haben, mit allen ihren schweren politischen und wirtschaftlichen Folgen. Die Zerstörung der wirtschaftlichen Einheit dieses Raumes hatte letztendlich zur Folge, daß die auf dem Gebiet der ehemaligen Monarchie bzw. Ungarns entstandenen neuen Staaten in den 1930er Jahren politisch, sei es aus eigenem Antrieb, sei es zwangsweise, zu Satelliten der einen oder anderen dynamisch aufstrebenden benachbarten Großmächte wurden.

1. Die Verschuldung der ungarischen Landwirtschaft

Die Entwicklung der ungarischen Landwirtschaft wurde von der Mitte des 19. Jahrhunderts an für etwa ein Vierteljahrhundert durch einen großen Kapitalmangel gebremst¹⁹⁾. Die Gutsbesitzer konnten nicht einmal für die

und Metallindustrien...“ Lajos Jócsik, *A Közép-Dunamedence közgazdasága*. Budapest 1944, S. 289—299.

¹⁷⁾ Ernő Raffay, *Erdély 1918—1919*. Budapest 1987, besonders S. 226—255.

¹⁸⁾ Die Lebensumstände des ruthenischen Bauerntums in der von Ungarn abgetrennten Karpato-Ukraine blieben tief unter dem Niveau derjenigen in anderen Gebieten der Tschechoslowakei zurück. Die auch sonst ernste wirtschaftliche Lage der hier ansässigen Bevölkerung wurde durch das außerordentlich verbreitete System der sog. Halbpantviehhaltung feudalen Charakters nur erschwert. Das bedeutete, daß die ruthenischen Bauern mit kleinem und mittlerem Besitz in Ermangelung des Kapitals zur Entwicklung ihrer Betriebe von Kaufleuten Kälber und Jungvieh zur Haltung übernahmen. Es wurde in natura entlohnt, mit der Hälfte, dem Drittel oder dem Viertel der Tiere. Die ungarische Regierung schaffte dieses feudale System nach der Rückgliederung des Gebietes (15. 3. 1939) ab und verpflichtete die Viehhändler, ihre Verträge dem Oberstuhlrichteramt zur Genehmigung vorzulegen. Ungarisches Staatsarchiv [OL], Landwirtschaftsministerium [FM] 1939, 62, 130 147. Der Bericht des landwirtschaftlichen Inspektors der Karpato-Ukraine, *Ferenc Nóvy*, vom 4. 5. 1939. Verordnung des Ministerpräsidenten Nr. 490/1940, in: *Magyarországi Rendeletek Tára 1940*, S. 5—7; OL. Országgyűlési Levéltár, 42-es Bizottság, K 513, 1. 12. 1939, S. 276—280. *Magyar Tájékoztató Zsebkönyv*. Budapest 1943, S. 96.

¹⁹⁾ Die Niederlage des ungarischen Freiheitskampfes gegen das Haus Habsburg im August 1849 hemmte in außergewöhnlichem Maße die Entwicklung des Landes und dessen Anschluß an die entwickelten Länder Westeuropas. Auf diesem Gebiet kam es zu einer Änderung erst mit dem staatsrechtlichen

Finanzierung der notwendigsten Investitionen Kapital bekommen. Und die über ihren Besitz frei verfügbaren ehemaligen Hörigen hatten außer den Wucherern keine andere Kreditquelle²⁰⁾.

Infolge der schnellen kapitalistischen Entwicklung wurde die Kreditbeschaffung in Ungarn am Ende des 19. Jahrhunderts bereits zu einer zweitrangigen Frage. Dem Kreditbedarf der Groß- und mittleren Grundbesitzer setzten nur die Größe und der Wert ihres Besitzes eine Grenze. Der Kreditbedarf des Bauerntums wurde vor allem von den zahlreichen kommunalen Kreditgenossenschaften zufriedengestellt. Allein die Zunahme der Hypothekendarlehen beweist, welche immensen Beträge in die Landwirtschaft flossen (Tabelle 1).

Aufgrund der Größe der Hypothekenlasten prophezeite ein Teil der ungarischen Agrarkreise den Ruin der Landwirtschaft. Diese Ansicht hatte sich aber nicht bewahrheitet, weil die am meisten belasteten Betriebe in den bestentwickelten und produktivsten Agrargebieten lagen. 1912 betrug die Hypothekenlasten pro ha landwirtschaftlicher Fläche zwischen Donau und Theiß 161 Kronen, im Banat 123, in Transdanubien 110, am linken Theißufer

Ausgleich im Jahre 1867, durch den Ungarn mit Hilfe und Unterstützung des Habsburgerreiches nicht nur den Weg der kapitalistischen Entwicklung einschlug, sondern sich auch in den geistigen und wirtschaftlichen Kreislauf Europas einschaltete. Der Friede von Trianon brachte dann ein jähes Ende dieser Entwicklung.

²⁰⁾ Die im März 1848 verabschiedeten Gesetzartikel IX bis XIII schafften die Urbarialleistungen und Verbindlichkeiten (Fronarbeit, Zehnt, Zahlungsverpflichtung der Hörigen in bar) ab. Die Hörigen erhielten ihre Urbarialparzellen ohne jede Gegenleistung, und der Gesetzartikel XII verpflichtete den Staat, die früheren Gutsbesitzer zu entschädigen. Die Bestimmung berührte etwa 600 000 Hörige, das heißt etwa 3 Millionen Menschen, wenn man die Familienmitglieder mit berücksichtigt. Diejenigen Hörigen, die nur Hausbesitz hatten oder gar besitzlos waren, erhielten jedoch keine Zuwendung, obwohl sie die Mehrheit der Landbevölkerung (etwa 800 000 Familienoberhäupter, mit den Familienangehörigen zusammen etwa 4 Millionen Menschen) ausmachten. Die Hörigenbefreiung bedeutete für sie lediglich, daß sie aus der gutsherrlichen Abhängigkeit entlassen wurden. Ihre Urbarialverpflichtungen wurden durch das Gesetz aufgehoben, aber Bodenbesitz erhielten sie nicht. Die Agrarreform vom Jahre 1848 wurde dann durch das Urbarialpatent vom 2. 3. 1853 durchgeführt, das auch den Begriff des Urbarialbesitzes definierte. Das Patent ermöglichte den Hörigen mit gewissen Einschränkungen, das von ihnen benutzte Land nicht urbarialen Charakters (Rodungen, Restfelder, Weingärten und Häuslerhufen) aus eigener Kraft abzulösen. Auf ähnlichen Grundsätzen baute sich auch das Urbarialpatent vom 16. 6. 1854 auf, das die Befreiung der siebenbürgischen Hörigen regelte. Imre Takács, A földbirtokpolitika alakulása Magyarországon 1848—1944, in: A földosztás a történelem mérlegén. Budapest 1976, S. 7—9.

98 und in Siebenbürgen 31 Kronen²¹⁾). Die Tatsache, daß die Hypothekendarlehen der Besitzer der meistentwickelten Gebiete die größten waren, weist auf die Entstehung des intensiven Landbaus und die Verwendung der Darlehen für die Produktionsentwicklung hin. Selbstverständlich führte eine relativ hohe Belastung manchmal zum Konkurs, besonders wenn das erhaltene Darlehen nicht für die Produktionssteigerung verwendet worden war.

Bekanntlich zahlt sich das in der Landwirtschaft investierte Kapital erst nach längerer Zeit aus. Das Darlehen kann der Produktion nicht mehr entnommen werden, und eine Tilgung ist erst aus dem Ertrag möglich. Zugleich ist der Gewinn wegen des Produktionsrisikos und der längeren Produktionszeiten kleiner als im Falle des im Handel oder in der Industrie investierten Kapitals. Deshalb braucht die Landwirtschaft ein zinsgünstiges und längerfristiges Darlehen, das wiederum im Interesse einer größeren Sicherheit das Verschreiben des Grundbesitzes als Hypothek erfordert. Kapital steht unter solchen Bedingungen nicht immer und nicht in genügendem Maße zur Verfügung. Folglich war die Landwirtschaft häufig gezwungen, die ihr inadäquate, für sie sogar geradezu gefährliche Darlehensform, den Wechsel-Kredit, in Anspruch zu nehmen. (Dieser ist im allgemeinen kurzfristig und hochverzinslich.)

Aus Tabelle 1 ist ersichtlich, daß die Landwirtschaft im Jahre 1913 mit fast 4 Mio. Kronen Hypothekendarlehen belastet war. Rechnet man diesen Betrag auf das verkleinerte Staatsgebiet und in Pengő um, kommt man zu dem Ergebnis, daß die landwirtschaftlichen Güter 2,284 Millionen Pengő Schulden bei inländischen Kreditinstituten und etwa 700 Mio. Pengő anderweitig entstandene Schulden hatten²²⁾). Die Gutsbesitzer entledigten sich aber infolge der Konjunktur im Ersten Weltkrieg und der nachfolgenden Jahre bzw. infolge des Währungsverfalls nach dem Krieg schnell ihrer Schulden von etwa 3 Milliarden Pengő.

Die landwirtschaftlichen Betriebe verarmten in den Jahren der Inflation. Wenn sie zeitweise auch größere Einnahmen verbuchen konnten, konnten sie diesen Betrag wegen des allgemeinen Warenmangels nicht investieren, nicht hinüberretten. Darlehen konnten sie ausschließlich von privater Hand in Papierkronen mit hohem Zins und in Weizeneinheiten bewertet erhalten²³⁾). Die leidige Situation endete mit der Stabilisierung der Währung (1924)²⁴⁾, was zudem auch bedeutete, daß die Landwirtschaft dank der Inflation praktisch lastenfrei wurde.

²¹⁾ Antal Vörös, A mezőgazdaság, in: Magyarország története 1890—1918. Budapest 1978, S. 305—307.

²²⁾ Mátyás Matolcsy, A magyar mezőgazdaság adóssághatének alakulása az 1922—1944. években. Budapest 1944, S. 5.

²³⁾ Anfang der 1920er Jahre betrug die Schuldenlast der Landwirtschaft:

Die ungarische Landwirtschaft hatte ziemlich schwere Aufgaben zu bewältigen. Sie mußte nicht nur den während des Krieges und in den Nachkriegsjahren aufgetretenen Mangel an Produktionsmitteln wettmachen, auch die Hebung und Modernisierung des Produktionsniveaus erforderten ernsthafte Investitionen. Den Betrieben fehlte es aber am entsprechenden Kapital, und sie waren daher gezwungen, Darlehen aufzunehmen. Die Inanspruchnahme von Darlehen wurde auch durch die günstige Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Produkte gefördert (Tabellen 2 und 3); die niedrigeren Produzentenpreise ließen die Hoffnung aufkommen, daß man die Darlehen leicht zurückzahlen könne und die Investitionen zugunsten der Modernisierung der Produktion sich auszahlen würden²⁵⁾.

Dank der Darlehen ersetzten die landwirtschaftlichen Betriebe in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre nicht nur ihren infolge des Krieges verlorenen Viehbestand und ihre technische Ausrüstung, die meisten Gutsbesitzer, darunter auch viele Bauern mit mittlerem Besitz, kauften Traktoren, Dreschmaschinen sowie andere moderne Maschinen und Geräte.

Die Investitionen hatten zur Folge, daß die Brutto-Schuldenlast der Landwirtschaft zwischen 1925 und 1927 von 135,5 Mio. Pengő auf 835,9 Mio.

Jahr	Auf Haus und Grundbesitz Mio. Papierkronen	Tilgung Mio. Papierkronen	Hypothekendarlehen nur auf Grundbesitz Mio. Papierkronen
1921	420	321	975
1922	611	574	1025
1923	830	1276	710
1924	26 885	2700	9081

Antal Bodor, Magyarország termőföldjének értéke és terhei, in: Magyar Statisztikai Szemle 1927, S. 466. — Im Durchschnitt des Jahres 1919 war 1 ungar. Krone gleich 15,42 sfrs, im Durchschnitt des Jahres 1924 dagegen nur 0,0093 sfrs. A magyar hitelpolitika. Budapest 1946, S. 16.

²⁴⁾ Die Inflation wurde im Juni 1924 mit Hilfe des Völkerbunddarlehens beendet. Der Stabilisationskurs der Krone wurde an das Pfund gebunden. 1 Pfund = 346 000 Kronen, 1 Goldkrone = 17 000 Papierkronen. Der Umtausch der Krone in die neue Währung Pengő (P) geschah erst 1927; 1 P = 1,2 Goldkronen.

²⁵⁾ Die Kleinlandwirte waren der Meinung, daß ihre Schulden dann entstanden waren, als die Produkten- und Viehpreise ungefähr das Dreifache der heutigen ausmachten. „Viele sagen, die Schulden müßten in demselben Verhältnis herabgesetzt werden.“ OL. Országgyűlési Levéltár, 33-as Bizottság, K 513. Die Rede des Abgeordneten *Károly Schandel* am 24. 4. 1933, S. 40.

Die Verschuldung der ungar. Landwirtschaft nach dem Ersten Weltkrieg

Pengő stieg²⁶⁾ und der einverleibte Netto-Schuldenbetrag Ende 1932 bereits 1778,7 Mio. Pengő war (Tabelle 4). Unter Berücksichtigung der Summe der nicht einverleibten Last (393,6 Mio. Pengő) betrug der Netto-Schuldenbetrag der Landwirtschaft am Ende des genannten Jahres 2172,3 Mio. Pengő (Tabelle 5). Der Anteil der Darlehen inländischer Kreditinstitute betrug 62,5%.

Ein beträchtlicher Anteil der aufgenommenen Darlehen war Betriebsdarlehen, die für den Kauf von Zuchtieren, Qualitätssaatgut, Kunstdünger, Maschinen und Geräten usw. verwendet wurden. Diese Darlehensform war nämlich zwischen 1924 und 1930 in den meisten Fällen billiger als ein kurzfristiges Darlehen²⁷⁾.

Es zeigt den Ernst der Situation, daß 49% der Gutsbesitzer zu den Schuldnern gehörten und 36,2% des gesamten Grundbesitzes mit Schulden belastet war (Tabelle 6). Am Darlehen der Kreditinstitute hatte die Besitzkategorie bis zu 5 Katastraljoch Größe mit 30,34% den größten Anteil. Das Darlehen je ein Katastraljoch belasteter Grundbesitz war gleichfalls in dieser Besitzkategorie am größten (463 Pengő).

Bei näherer Untersuchung der Verteilung der Darlehen der Kreditinstitute und anderer Darlehensformen auf die Besitzkategorien kann festgestellt werden, daß einerseits 97,7% der Amortisationsdarlehen der Genossenschaft zur Abwicklung der Bodenreform (*Földbirtokrendezés Lebonyolítására Alakult Szövetkezet, LEBOsz*) zu Lasten der Zwergbetriebe einverleibt waren (Tabelle 7) und andererseits 66,8% der Wechsel-Kredite der Kreditinstitute den Kleingrundbesitzern, den Besitzkategorien bis zu 100 Katastraljoch Größe,

²⁶⁾ M. Matolcsy, A magyar mezőgazdaság, S. 6; Gyula Konkoly-Thege, A magyar föld jelzálogos terhei az 1932. év végén, in: Magyar Statisztikai Szemle 1933, 10, S. 724. — Die Entwicklung der wirklichen Nettolast der ungarischen Landwirtschaft stellte die 1931 begonnene statistische Erhebung klar, die aber nur bis 1928 zurückging. Bei der Verschärfung der Krise spielte auch der bedeutende Rückgang des Bodenpreises und des Pachtzinses eine Rolle.

Jahr	Bodenpreis im Landesdurchschnitt pro Katastraljoch	Pachtzins
1928	926,00 P	42,80 P
1929	846,60 P	34,80 P
1930	683,00 P	25,00 P
1931	538,30 P	22,80 P

Géza Mennyey, A föld terhei és azok rendezése. Budapest 1932, S. 26.

²⁷⁾ A magyar mezőgazdaság, S. 25.

ausbezahlt wurden. Ihr Anteil an den Amortisationsdarlehen betrug 71,5%. Von den anderen Darlehensformen fielen 70,1% auf die Mittel- und Großgrundbesitzkategorie.

2. Die Hauptfaktoren der Verschuldung

Im Verschuldungsprozeß der ungarischen Landwirtschaft spielten Absatzprobleme und insbesondere der Mangel an entsprechenden Märkten eine außerordentlich bedeutende Rolle. Letzteres hing mit den auf dem Weltmarkt angehäuften, vor allem aus Übersee stammenden Lebensmittelvorräten zusammen.

Während infolge der Nachkriegskonjunktur die Weizenanbaufläche der Welt im Durchschnitt der Jahre 1925—1929, ausgenommen in Europa, in beträchtlichem Maße anstieg, ging der Pro-Kopf-Verbrauch zurück²⁸⁾.

	Die Weizenanbaufläche im Durchschnitt d. Jahre 1925—1929 (1909—1913 = 100)	Der Pro-Kopf-Weizenverbrauch im Durchschnitt d. Jahre 1926—1930 (1910—1914 = 100)
Europa	97	99
Kanada	232	69
USA	122	84
Indien	108	100
Argentinien	127	87
Australien	168	80
Übrige Länder	120	121

Die Daten veranschaulichen die Verschiebung von Nachfrage und Angebot, woraus resultiert, daß der Weizenvorrat der Welt von den 39 Mio. Zentnern des Jahres 1925 auf 122 Mio. Zentner im Jahre 1939 zunahm²⁹⁾. Diese Tendenz war aber nicht nur für Weizen charakteristisch, weil z. B. die Roggenproduktion der USA bis 1927 (1909—1913 = 100) sich um 19% vergrößerte, dessen Verbrauch dagegen um 88% sank, und im Falle von Gerste die Produktion um 7% anstieg und der Verbrauch um 10% sank. In Argentinien nahmen die Maisproduktion um 73% und die Maisausfuhr um 67% zu³⁰⁾.

Untersucht man die Änderung der Anbaufläche der Getreidesorten in den Donaustaaten im Durchschnitt der Jahre 1928—1930 (Vorkriegs-Anbaufläche = 100), so ist festzustellen, daß deren Zunahme in Ungarn etwas größer war³¹⁾.

²⁸⁾ Ibidem, S. 27.

²⁹⁾ Ibidem, S. 26.

³⁰⁾ Ibidem, S. 27.

³¹⁾ Ibidem, S. 27.

Veränderung der Anbaufläche

Getreidesorten	Donauländer	Ungarn
Weizen	100	107
Roggen	86	96
Gerste	117	86
Hafer	100	114
Mais	120	113
Zusammen	107	109

In Übersee wurde auch die Ausfuhr der tierischen Produkte gesteigert, was auch die quantitative Zunahme des Viehbestandes nach sich zog. So nahmen bis 1935, im Verhältnis zu 1913, der Rinderbestand der USA, Kanadas, Argentiniens und Australiens um 11,3% und der Schafbestand um 23,6% zu, und nur der Schweinebestand zeigte eine Abnahme (13%). In Ungarn verringerten sich dagegen im selben Zeitraum (auf das Staatsgebiet nach Trianon gerechnet) der Rinderbestand um 18,7%, der Schafbestand um 49% und der Schweinebestand um 4,5%³²⁾.

Die relativ günstige Marktlage hätte für den Absatz der ungarischen landwirtschaftlichen Produkte zweifellos von Bedeutung sein können, weil Länder mit großer Agrareinfuhr benachbart waren, wie Österreich, die Tschechoslowakei, die Schweiz und das Deutsche Reich (Tabelle 8). Dieser Vorteil wurde aber dadurch aufgehoben, daß einige Länder bedeutende Erfolge auf dem Gebiet der Selbstversorgung erreichten³³⁾.

**Vorrat der Agrarprodukte im Durchschnitt der Jahre
1935—1937 (1923—1925 = 100)**

	Tschechoslowakei	Österreich
Weizen	157	158
Roggen	116	115
Gerste	94	158
Mais	152	75
Kartoffeln	100	175

³²⁾ Ibidem, S. 27.

³³⁾ Ibidem, S. 28. — Bezüglich der Ausfuhr der ungarischen Agrarprodukte in die Schweiz siehe: István Csöppös, Die ungarische Exclearingpolitik mit besonderer Berücksichtigung des Agrarexports in die Schweiz 1920—1944, *Schweizerische Zeitschrift f. Geschichte* 34 (1984), S. 38—68.

Die Autarkiebestrebungen der Nachbarländer und später die durch die Wirtschaftskrise verursachten Einfuhrbegrenzungen und Zollsteigerungen führten zu einer Vergrößerung des Exportradius und beeinträchtigten die Wettbewerbsfähigkeit der ungarischen Agrarprodukte auf dem Weltmarkt. Während der durchschnittliche Entfernungsindex der Exportmärkte, von Budapest gerechnet, der Durchschnitt der Jahre 1925—1927 als 100 genommen, 1920 74,9 Punkte betrug, stieg dieser 1935 bereits auf 202,4 Punkte³⁴).

Die erwähnten Faktoren schufen eine schwierige Lage, weil im Durchschnitt der 1920er Jahre rund 50% der landwirtschaftlichen Anbaufläche Ungarns den Getreidesorten gehörten, mit Mais zusammen waren es sogar 70%. Der Weizen war daran etwa mit 25% beteiligt³⁵). Dieser hohe Anbauanteil war dafür verantwortlich, daß die ungarische Weizen-, aber auch die Maisproduktion sich als unfähig erwies, sich den konjunkturellen Verhältnissen anzupassen. Diese Starrheit zeigte sich auch darin, daß während unter dem Einfluß der Krise der Produktionsindex des Weizens in den USA bis 1934 (1929 = 100) auf 63 Punkte und in Kanada auf 95 Punkte, in Argentinien 1935 auf 95 und in Australien bis 1936 auf 80 Punkte zurückfiel, er in Ungarn unverändert über 100 Punkte betrug, ja sogar im Durchschnitt der Jahre 1930—1936 111 Punkte erreichte³⁶). Ähnlich verhielt es sich mit dem Mais, dessen Produktionsindex in den oben genannten Ländern und Zeiten 93, 85, 107 und 72 betrug, während sich der Index in Ungarn oberhalb der 100-Punkte-Marke bewegte³⁷).

Es ist festzustellen, daß die Überseeländer sich mehr oder weniger an die wechselnden konjunkturellen Preisverhältnisse der Getreidesorten anpaßten, Ungarn hingegen sich dazu als unfähig erwies. Die Gründe hierfür können wie folgt skizziert werden.

Die Industrieproduktion reagiert jederzeit empfindlich auf die Änderungen der konjunkturellen Lage. Sind die Verhältnisse günstig, steigt die Industrieproduktion, sind die Verhältnisse ungünstig, wird sie gedrosselt, sie kann sogar völlig stillliegen. Demgegenüber besteht zwischen der Agrarproduktion und der konjunkturellen Lage kein einfaches Verhältnis, weil die konjunkturellen Änderungen gewöhnlich zu schnell sind. Die Anbauflächen und der Viehbestand, also die unentbehrlichen Grundlagen der Produktion, gehen zugrunde, wenn die Produktion von einem Tag auf den anderen eingestellt wird. Die ungarische Landwirtschaft mußte ihre Produktion auch unter den

³⁴) *Magyar Gazdaságkutató Intézet* 1936, Nr. 29, S. 120. Jenő Rácz, Magyarország exportradiusza. Budapest 1936.

³⁵) Aufgrund von Magyar Statisztikai Évkönyv, verschiedene Jahrgänge. István Csöppös, Die landwirtschaftliche Produktion in Ungarn zur Zeit des Zweiten Weltkrieges, *Kölner Vorträge und Abhandlungen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 1983, H. 37, S. 11—23.

³⁶) *A magyar mezőgazdaság*, S. 28.

³⁷) *Ibidem*, S. 28.

Die Verschuldung der ungar. Landwirtschaft nach dem Ersten Weltkrieg

ungünstigsten Verhältnissen fortsetzen, einerseits, damit der Staat seinen internationalen Zahlungsverpflichtungen nachkommen konnte, andererseits, damit die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln gesichert blieb. Ein entscheidender Faktor, der vielleicht an erster Stelle erwähnt hätte werden müssen, war die Tatsache, daß die Devisen für die Einfuhr der für die Industrie notwendigen Rohstoffe, Halbfabrikate, Maschinen und Geräte von der Landwirtschaft erwirtschaftet wurden.

Die Zwangslage des Landes, bedingt durch die mangelnde Anpassung an die Konjunkturlage aus den oben erwähnten Gründen, förderte offensichtlich den Verschuldungsprozeß der Landwirtschaft.

Es sei aber auch darauf hingewiesen, daß das Land, auch unter Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse, kaum eine andere Pflanzenart hatte, die anstelle des Getreides auf einem Teil von dessen Anbaufläche ohne größere Kosten relativ risikolos hätte produziert werden können. Zwischen 1929 und 1938 betrug die Jahresmenge der ausgeführten Getreidesorten 5 Mio. Zentner, die etwa der Produktion von 500 000 Katastraljoch entsprach. Auf einer solchen Fläche Ölpflanzen, verschiedene Hartfutter, Gemüse und Futterpflanzen zu produzieren, d. h. die Anbaustruktur des Landes von einem Tag auf den anderen umzuwandeln, war sicherlich unmöglich; auch war für die Durchführung einer solchen Umwandlung weder die entsprechende Zeit noch das nötige Kapital vorhanden.

Von ungarischem Gesichtspunkt aus entstand eine prekäre Lage. Einerseits hing das Absatzpreisniveau der Agrarprodukte wegen dessen großen Anteils an der Anbaufläche vom Preis des Weizens ab. Andererseits stammten etwa 30—35% der Geldeinnahmen der Klein-, Mittel- und Großbetriebe aus dem Getreideverkauf, Mais inbegriffen³⁸). Es war für das ungünstige Preisniveau der Agrarprodukte charakteristisch, daß zwischen 1926 und 1938 in Budapest, von wenigen Ausnahmen abgesehen, der Weizen zu einem niedrigeren Preis notiert wurde als im Zentrum des amerikanischen Getreidehandels, in Chicago, oder im zollfreien Liverpool (Tabelle 9).

Aufgrund des Gesagten wird deutlich, wie die Bedingungen der Weltwirtschaft die Preisentwicklung der ungarischen Agrarprodukte unabwendbar beeinflussten und den Verschuldungsprozeß der Landwirtschaft förderten.

Die allgemeine Wirtschaftsgeschichte kann nur wenige Länder aufweisen, in denen die im Interesse der Modernisierung und Mechanisierung getroffenen Maßnahmen zu einer Verschuldung führten. Ungarn gehörte zu diesen Ländern!

Die Mechanisierung der Agrarproduktion machte in den europäischen Ländern in den Nachkriegsjahren rasche Fortschritte³⁹). Auch auf ungari-

³⁸) Ibidem, S. 29. — Hinsichtlich der Agrarfrage der Epoche siehe: Tibor Tóth, *A magyar mezőgazdaság strukturája az 1930-as években*. Budapest 1988.

³⁹) Hinsichtlich der Mechanisierung der Landwirtschaft Deutschlands sie-

scher Seite herrschte allgemein die Überzeugung, daß die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft nur durch die Anwendung moderner Produktionsmittel, durch Qualitätsverbesserung und Mechanisierung des Arbeitsprozesses garantiert werden könne. Das Landwirtschaftsministerium unterstützte deshalb mit bedeutenden finanziellen Mitteln und Vergünstigungen den Erwerb von Traktoren, Sämaschinen, Saatgut, Kunstdünger, Zuchttieren usw. sowie die Amelioration und Kalkung natronhaltiger Böden⁴⁰). Neben der Sicherung der Inlandsversorgung gebot auch die Notwendigkeit einer steigenden Agrarerausfuhr die Modernisierung und Kostensenkung der Produktion.

Mehrere Fachleute äußerten jedoch Zweifel, ob die für Investitionen in Anspruch genommenen Darlehen infolge ihrer Bedingungen der Eigenart der ungarischen Landwirtschaft entsprachen und nicht eben zum Ruin der strebsamsten Produzenten führen würden. Leider wurden diese Bedenken nicht genügend beachtet.

Eine Gegenüberstellung von Verschuldung und Mechanisierung der Agrarproduktion ergibt einen linearen Zusammenhang. Das bedeutet, daß die Schuldenlast eines landwirtschaftlichen Betriebs um so größer war, je mehr landwirtschaftliche Maschinen und Geräte er erworben hatte⁴¹). In diesem Jahrzehnt erwies sich also die Anwendung von Maschinen anstelle menschlicher und tierischer Kraft nicht als wirtschaftlich, wenngleich diese Maschinen und Geräte noch bei einem relativ günstigen Preisniveau der Agrarprodukte angeschafft worden waren.

Der verhältnismäßig hohe Einkaufspreis der landwirtschaftlichen Maschinen und der am Ende der 1920er Jahre begonnene Preisverfall der Agrarpro-

he: Joachim Lehmann, Probleme der Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit Landmaschinen und Geräten im Zweiten Weltkrieg, *Wirtschaftsgeschichte* 1981, H. 1, S. 55—78.

⁴⁰) Auf dem Gebiet Trianon-Ungarns waren 900 000 Katastraljoch natronhaltig (davon waren 600 000 Katastraljoch verbesserungsfähig), 3 Millionen Katastraljoch Sandböden, und auf 4 bis 5 Millionen Katastraljoch schätzte man die saueren Kalkböden. Magyar Földművelésügy 1919—1927. Budapest 1927, S. 54.

⁴¹) *Magyar Gazdaságkutató Intézet* 1934, Nr. 21, S. 101—104. Der Wert der käuflich erworbenen Traktoren betrug zwischen 1924 und 1932 ca. 36 Mio. Pengő. Dieser Betrag war im Verhältnis zur Schuldenlast der Landwirtschaft nicht bedeutend, aber es ist anzunehmen, daß neben den Traktoren auch andere Arbeitsmaschinen und Geräte in entsprechender Anzahl angeschafft wurden. Dazu kam der Kapitalbedarf der mechanischen Arbeit im Verhältnis des Verbreitungsgrades der Traktoren. Diese beiden Posten können jedoch auf das Mehrfache des in den Traktoren investierten Kapitals, auf mehrere hundert Mio. Pengő, geschätzt werden. — Über die Mechanisierung des ungarischen Ackerbaus István Csöppös, Die Mechanisierung der Landwirtschaft in Ungarn 1920—1944, in: *The Development of Agricultural Technology in the 19th and 20th Centuries. Die Entwicklung der Agrartechnik im 19. und 20. Jahrhundert.* Ostfildern 1984, S. 108—130.

dukte, und damit die rasche Abnahme der Rentabilität, machten die Amortisation unmöglich. Zur gleichen Zeit stieg ständig die Anzahl derer, die in der Landwirtschaft Arbeit suchten und dadurch die menschliche Arbeitskraft verbilligten. Demgegenüber waren die Kosten der maschinellen Arbeitskraft unabhängig von der Preisentwicklung der Agrarprodukte, weil der zu amortisierende Kaufpreis der bereits früher erworbenen Maschinen gegeben war und die kommerzielle Vermittlertätigkeit, die fixen Transportkosten und Zölle sowie die hohen Steuerlasten den Preisrückgang des Treibstoffes bei weitem überwogen.

Diese kurzen Ausführungen erklären, weshalb in Ungarn der Einsatz von Maschinen anstelle menschlicher und tierischer Kraft im allgemeinen auch noch in der ersten Hälfte der 1930er Jahre sich als unrentabel erwies und das für die Modernisierung der Produktion in Anspruch genommene Kapital nicht wirtschaftlich eingesetzt werden konnte. Das für die Mechanisierung verwendete Kapital förderte die schnelle Verschuldung der Landwirtschaft, obwohl es die Senkung der Produktionskosten hätte bewirken sollen.

Das bedeutet natürlich nicht, daß die Landwirtschaft auf die Mechanisierung hätte verzichten sollen, sondern weist darauf hin, daß bei der Anschaffung der verschiedenen Maschinen nicht die notwendigen wirtschaftlichen Überlegungen gemacht wurden, denn sehr oft war die Kapazität der angeschafften Maschine viel größer als ihr Nutzungsgrad⁴²⁾.

Der Verschuldungsprozeß wurde noch beschleunigt durch die schwer belastende Vermögensabgabe (eine einmalige Besteuerung der hohen Einkommen) sowie durch die allgemein hohen Steuern — Maßnahmen, mittels derer man den durch den Krieg angeschlagenen Staatshaushalt zu sanieren versuchte. Sie zeigten besonders dann ihre ungünstige Wirkung, als infolge der Weltwirtschaftskrise von 1929—1933 die Preise der landwirtschaftlichen Produkte abzubröckeln begannen und die Rentabilität der Betriebe zurückging.

Auch die Lasten der nach dem Ersten Weltkrieg durchgeführten Bodenreform dürfen nicht unerwähnt bleiben, weil die Begünstigten den Boden ja auf Kredit erhielten⁴³⁾. Mehr noch, die neuen Besitzer konnten auch die Ausrü-

⁴²⁾ *Magyar Gazdaságkutató Intézet* 1934, Nr. 21, S. 105. Die Berechnungen bezogen sich auch auf die Wirksamkeit der Kunstdüngeranwendung. Man hat festgestellt, daß zwischen 1923 und 1933 in den Komitaten mit einem hohen Kunstdüngerverbrauch pro Katastraljoch der Anbau intensiver und fachmäßiger, in der Folge die Schuldenlast kleiner gewesen sei. Zwischen der eingesetzten Kunstdüngermenge und dem Maß der Verschuldung bestand also ein negativer Zusammenhang.

⁴³⁾ Die ungarische Regierung nahm aufgrund des Gesetzartikels XXXVI vom Jahre 1920 von 16,16 Millionen Katastraljoch Land für bodenpolitische Ziele 1 120 214 Katastraljoch in Anspruch. Auf diesem Gebiet wurden 427 059 Zwerg- und Kleinbetriebe ins Leben gerufen und 259 733 Baugründe vermessen. Hierher müssen noch die auf dem Gebiet von 838 Gemeinden für

stung ihres Betriebes, die Anschaffung von Tieren und in vielen Fällen sogar auch ihres Wohngebäudes nur durch Inanspruchnahme von Krediten bewerkstelligen.

Die 1929 ausgebrochene Weltwirtschaftskrise erschütterte in ihren Grundfesten nicht nur die mit wachsender Verschuldung kämpfende ungarische Landwirtschaft, sondern auch das ganze wirtschaftliche Leben des Landes und machte die bescheidenen Ergebnisse der 1920er Jahre mit einem Schlag zunichte.

Vor einer näheren Untersuchung des Problems muß darauf hingewiesen werden, daß die ungarische Landwirtschaft infolge der weltweiten Krise der Agrarproduktion auch dann in eine Kreditkrise geraten wäre, wenn sie ihren Kreditbedarf mit niedrigverzinslichen und längerfristigen Darlehen hätte decken können, denn es kann nicht behauptet werden, daß nur diejenigen Produzenten mit Zahlungsschwierigkeiten kämpften, die Wechsel-Kredite oder Darlehen unter anderen erschwerten Bedingungen in Anspruch genommen hatten. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß der Schuldenstand zur Zeit des Ausbruchs der Krise bedeutend kleiner gewesen wäre, wenn die Zahlungsfähigkeit der verschuldeten Landwirte, wie später noch ausgeführt werden wird, nicht auch noch durch einen zu hohen Zinssatz beeinträchtigt worden wäre.

Die Krise berührte auch die übrigen Donauländer tief, weil die beiden Hauptpfeiler ihrer wirtschaftlichen Existenz — der günstige Weltmarktpreis, der den Fortbestand der Länder mit Agrarausfuhr sicherte, und der umfangreiche Kapitalimport, der eine bedeutende Rolle in der Finanzierung ihres Betriebes spielte — zusammenbrachen.

Es war für den Preisrückgang der ungarischen Agrarprodukte charakteristisch, daß beispielsweise der Großhandelspreis des Weizens 1933 auf 36 Punkte stürzte (Durchschnitt der Jahre 1924—1928: 100). Der Preissturz der

Kleinpachtbesitz übernommenen 155 307 Katastraljoch gerechnet werden. So wurden im Zuge der Bodenreform 1 275 521 Katastraljoch, also 8,5% der Anbaufläche des Landes, in Anspruch genommen. Das Ministerium nahm zur finanziellen Deckung der Bodenreform — außer der Überlassung der Einkünfte der in staatlichen Besitz genommenen Felder aus der Vermögensablösung — von einem schwedischen Streichholztrust Schuldverschreibungen im Nominalwert von 36 Mio. Dollar (205 Mio. Pengő) auf; die 5,5%igen Schuldverschreibungen waren in 50 Jahren tilgbar. Weil das Darlehen zu einem Kurs von 92% verrechnet wurde, waren nur 33 120 000 Dollar verfügbar. Im Sinne des Gesetzartikels XLI vom Jahre 1928 stand dem Gutsbesitzer je Goldkrone des Katasterreinertrages der von ihm abgelösten landwirtschaftlichen Güter eine Entschädigung von 60 P zu. Mit der finanziellen Entwicklung wurde eine Genossenschaft (Földbirtokrendezés Pénzügyi Lebonyolítására Alakult Szövetkezet = LEBOSZ) betraut. I. Takács, A földbirtokpolitika, S. 40—46.

Die Verschuldung der ungar. Landwirtschaft nach dem Ersten Weltkrieg

pflanzlichen Produkte betrug 1929—1933 54%, der von Vieh und tierischen Produkten im selben Zeitraum 48%⁴⁴).

Das Land war dank seiner schwachen Kapitalkraft außerstande, die Preisfluktuation der Agrarprodukte auszugleichen, und kam auch im Exportwettbewerb rasch außer Atem.

Eine andere Eigentümlichkeit der Krise, die dem Verschuldungsprozeß gleichfalls Vorschub leistete, war die Tatsache, daß der Preisrückgang der Agrarprodukte viel größer war als der der Industrieprodukte. Das Tauschverhältnis (*Terms of Trade*) verschlechterte sich in bedeutendem Maße (Tabelle 10). Es ist charakteristisch für eine industriefördernde Wirtschaftspolitik, daß 1932—1934 der Preis der Eisenhalbfabrikate um 6% über das Preisniveau des Jahres 1929 anstieg⁴⁵).

Die Agrarschere öffnete sich weit und zeigte die Folgen der Abhängigkeit vom internationalen Markt und der zwangsläufigen Industrieentwicklung (Tabelle 11).

Beim Vergleich der Entwicklung der *Terms of Trade* der Donauländer können aus den Zahlen nicht nur der Vorteil von Ländern mit einer stärkeren Industrialisierung herausgelesen werden, sondern von 1930 an auch die größere Effektivität der tschechoslowakischen Wirtschaftspolitik, was zudem auch auf ihren Vorteil im internationalen Handel hinweist. Unter dem Einfluß der Krise sanken die Importpreise der Tschechoslowakei um etwas unter 50%, die Exportpreise dagegen nur um 33%. Dagegen fielen die Exportpreise in Ungarn um 13% stärker als die Importpreise. So mußten für die gleiche Menge Importartikel mehr Waren als Gegenleistung ausgeführt werden⁴⁶). Wie die Ausfuhrpreise die Preisentwicklung im Inland beeinflußten, zeigen die Daten der Tabelle 12.

Daß bei den anderen beiden Donauländern, nämlich Rumänien und Jugoslawien, die *Terms of Trade* eine günstigere Entwicklung vorzuweisen hatten als im Falle Ungarns, hing mit dem intensiveren Niveau der ungarischen landwirtschaftlichen Produktion, der größeren Bedeutung des Verbrauchs von Industrieartikeln und mit den höheren Produktionskosten zusammen.

Wegen der ungünstigen ungarischen Preisposition und des Mangels an entsprechenden Märkten waren zu dieser Zeit nicht nur eine Ausfuhrsteigerung, sondern sogar eine Beibehaltung des Ausfuhrvolumens unmöglich.

Die Krise förderte auch einen anderen Mangel der ungarischen Landwirtschaft zutage: die hohen Selbstkosten der landwirtschaftlichen Produktion, die in nicht geringem Maße für deren Verschuldung verantwortlich waren.

⁴⁴) Berend—Szuhay, *A tókes gazdaság*, S. 229. Gyula Hajpál, *Áralakulás a két világháború között. A mezőgazdasági termékek ára*. Budapest 1973, S. 50—51.

⁴⁵) Berend—Szuhay, *A tókes gazdaság*, S. 228.

⁴⁶) *Ibidem*, S. 231.

Das ist besonders dann augenfällig, wenn man die Indexziffern der landwirtschaftlichen Selbstkosten mehrerer Länder miteinander vergleicht⁴⁷⁾:

Ungarn	100,00
Jugoslawien	46,91
Rumänien	51,05
USA	81,13
Polen	89,49
Finnland	104,13
Schweden	160,48

Unter den Ländern mit landwirtschaftlicher Ausfuhr waren die Selbstkosten der Produktion in Ungarn am höchsten.

Die hohen Selbstkosten sind mit zahlreichen Faktoren zu erklären, die unter den gegebenen Staatsgrenzen nicht aufzulösen waren. Zwar waren der Arbeitslohn und der Lebensstandard niedrig, und es fehlte das soziale Netz (Familienzuschlag, Kranken- und Altersversicherung usw.), was nur durch eine bedeutend größere Produktivität hätte verbessert werden können. Dies erforderte aber eine schnellere und vernünftigeren Mechanisierung⁴⁸⁾, die einerseits wegen der großen Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft⁴⁹⁾ die so-

⁴⁷⁾ Die Daten der *Annuaire Internationale de Statistique Agricole* (Rome) wurden verwendet in: *A magyar mezőgazdaság*, S. 31. Im Zusammenhang mit den Daten der Tabelle muß erwähnt werden, daß die Methoden der in den einzelnen Ländern durchgeführten Erhebungen und Berechnungen unterschiedlich waren. Die Daten haben deshalb einen informativen Charakter, sie geben nur die Tendenz wieder.

⁴⁸⁾ Die Krise sowie die nunmehr einsetzende Verteuerung des Kraftstoffs wirkten sich auf den sowieso niedrigen Mechanisierungsstand noch ungünstiger aus. Während 1929 6800 Traktoren in der Landwirtschaft arbeiteten, waren es 1934 nur 3600. Zur gleichen Zeit machte der Landwirtschaftsminister „die Landwirte mit besonderem Nachdruck darauf aufmerksam, keine Mähmaschinen zu verwenden“, damit die Landarbeiter infolge der Naturallohnung für ihre Familien die jährliche Brotgetreidemenge erhielten. Infolge der Krise ging auch der Kunstdüngerverbrauch zurück. Setzt man für den Durchschnitt der Jahre 1926—1929 100 ein, stürzte der durchschnittliche Verbrauch in den Jahren 1931—1934 auf 15. *Országos Mezőgazdasági Kamara 1935. évi jelentése*. Budapest 1936, S. 277. Berend—Szuhay, *A tókes gazdaság*, S. 230.

⁴⁹⁾ Genaue Angaben über die Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft gibt es erst seit 1935. *Magyar Gazdaságkutató Intézet*, Nr. 52, S. 98.

Anteil der mit einem Arbeitsbuch versehenen Arbeitslosen in der Landwirtschaft, %

1935	22,4
1936	18,2

Die Verschuldung der ungar. Landwirtschaft nach dem Ersten Weltkrieg

zialen Belange verletzte, andererseits, wie bereits erwähnt, auch im Verschuldungsprozeß eine bedeutende Rolle spielte. Die Erweiterung des Exportradius, der hohe Preis der Industrieartikel und der Schutzzoll im Interesse der Industrieförderung trieben das industrielle Preisniveau hoch und verteuerten die Kapitalinvestitionen. Diese Faktoren bewirkten gleichfalls die Steigerung der Produktionsselbstkosten. Die Umwandlung der Anbaustruktur und die Verbreitung der Intensivwirtschaft waren, wie schon erwähnt, fast unmöglich, obzwar mit besseren Anbaumethoden nachhaltigere Erfolge hätten erzielt werden können. Damit will nicht gesagt sein, daß hinsichtlich der Durchschnittserträge keine günstigen Ergebnisse entstanden waren⁵⁰⁾, doch infolge des Zusammenwirkens aller Faktoren produzierte die ungarische Landwirtschaft in der Zwischenkriegszeit zu teuer.

1937	15,1
1938	12,5
1939	14,0

Es ist zu beachten, daß während der Saison in der Landwirtschaft die Arbeitslosenzahl erheblich zurückging. Die Aufnahme einer Arbeit wurde dem Arbeitsvermittlungsamts nicht gemeldet. Mátyás Matolcsy, *A mezőgazdasági munkanélküliség Magyarországon*. Budapest 1933; idem, *Az életszínvonal alakulása Magyarországon 1924—1944*. Budapest 1944, S. 35. — Ab Mitte der 1930er Jahre gestattete die ungarische Regierung zur Milderung der Arbeitslosigkeit die Beschäftigung landwirtschaftlicher Saisonarbeiter im Deutschen Reich. István Csöppös, *Ungarische Saisonarbeiter in der Landwirtschaft des Reiches 1937—1944*, *Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie* 1980, H. 1, S. 32—47; Joachim Lehmann, *Ungarische Arbeitskräfte in Deutschland während der dreißiger Jahre*, in: *Probleme der Agrargeschichte des Feudalismus und des Kapitalismus*. T. XVIII, Rostock 1987, S. 55—72.

⁵⁰⁾ *Magyar Statisztikai Évkönyv*, verschiedene Jahrgänge.

Durchschnittsproduktion pro Katastraljoch

	1920	1938
Weizen	5,5 q	9,6 q
Roggen	4,9 q	7,3 q
Gerste	5,3 q	9,0 q
Hafer	5,8 q	7,8 q
Mais	8,8 q	13,1 q

Hinsichtlich der Produktion der ungarischen Landwirtschaft zwischen den beiden Weltkriegen siehe István Csöppös, *The Development of Hungarian Agriculture after the treaty of Versailles*. Oxford 1984, S. 20—42. (Oxford Agrarian Studies, Vol. XIII.)

Die sinkenden Preise der landwirtschaftlichen Produkte drückten in hohem Maße die Rentabilität der Landwirtschaft (Tabelle 13). Im Wirtschaftsjahr 1932/33 machten die Bareinnahmen nur 44% derjenigen vom Jahre 1928/29 aus, und die Beitragsquote der Landwirtschaft zum Nationaleinkommen im Jahre 1933 betrug nur 40% derjenigen des Wirtschaftsjahres 1928/29⁵¹). Die Beteiligung der Landwirtschaft am nominalen Nationaleinkommen sank zwischen 1924/25 und 1938/39 von 41,1% auf 30,3%, und ihr Anteil erreichte den Tiefststand im Wirtschaftsjahr 1933/34 (27,7%).

Die Gründe dafür, daß die Landwirtschaft nur mit einem geringen Anteil am Nationaleinkommen beteiligt war, sind mannigfaltig. An erster Stelle muß die kräftige Industrialisierung erwähnt werden. Zweitens fehlten die landwirtschaftliche Ausfuhr und der weite Binnenmarkt sowie die Verrechnung des Eigenverbrauchs der Landwirtschaft zum Produzentenpreis. Ein weiterer Grund lag darin, daß die Agrarbetriebe sich infolge ihrer Kapitalarmut nur in geringem Maße an der industriellen Aufarbeitung der Rohstoffe landwirtschaftlicher Provenienz (z. B. Spiritusfabrikation, Aufarbeitung von Faserpflanzen) beteiligten. So wurde diese durch die Großindustrie ausgebaut⁵²).

Die ungünstige Lage der Landwirtschaft wird auch dann offensichtlich, wenn die Entwicklung des Bruttowertes der Produktion untersucht wird (Tabelle 14). Es ist festzustellen, daß der Wert der abgesetzten landwirtschaftlichen Produkte auch noch im Wirtschaftsjahr 1936/37 beträchtlich unter dem Jahresniveau von 1928/29 geblieben ist.

Im folgenden soll versucht werden, die theoretische kapitalbildende Kraft der ungarischen Landwirtschaft in der Zwischenkriegszeit zu ermitteln, damit annähernd festgestellt werden kann, ob der Verschuldungsprozeß vermeidbar war oder nicht (Tabelle 15).

In Ermangelung einer genauen Erhebung schätzten die Fachleute die Steuerlast der Landwirtschaft im Jahresdurchschnitt auf 150 Mio. Pengő, den Betrag für die Instandhaltung der Betriebe auf 50 Mio. Pengő und den Verbrauch von Genußartikeln gleichfalls auf 50 Mio. Pengő, was zusammen 250 Mio. Pengő ausmachte. Die Annuitäten wurden nicht berücksichtigt, deshalb muß die errechnete theoretische kapitalbildende Kraft niedriger angesetzt werden, obwohl unwahrscheinlich ist, daß in den 1930er Jahren größere Kapitalmengen getilgt worden waren.

Anhand der Daten ist festzustellen, daß die kapitalbildende Kraft ihren Höchststand mit 195 Mio. Pengő im Wirtschaftsjahr 1927/28 erreicht hatte. Den Tiefststand markierte das Wirtschaftsjahr 1932/33, als die Landwirtschaft

⁵¹) Berend—Szuhay, A tőkes gazdaság, S. 230.

⁵²) Sándor Farkasfalvy, Magyarország mezőgazdasági ipara, *Magyar Statisztikai Szemle* 1939, S. 621—628. Z. B. war 1938 der Produktionswert der Agrarindustrie 47,6% des Wertes der Agrarproduktion.

Die Verschuldung der ungar. Landwirtschaft nach dem Ersten Weltkrieg

nur durch die Aufnahme beträchtlicher Darlehen in Höhe von 512 Mio. Pengő ihren Kapitalbestand zu erhalten vermochte.

Die aufgrund der Daten gefertigte Bilanz ergab für den Zeitraum 1924 bis 1937 insgesamt einen Negativsaldo von 1814 Mio. Pengő.

Als negative Komponente der kapitalbildenden Kraft erwies sich die Zinslast, die einen bedeutenden Anteil der Bareinnahmen der Landwirtschaft aufzehrte (Tabelle 16). 1933 handelte es sich um 21,9%, aber auch 1938 waren es noch 8,2%. Die reale Gefahr bestand, daß die hohe Zinslast das Grundkapital der Landwirtschaft angreifen könnte.

Bei der großen Kapitalarmut standen keine Mittel zur Verfügung, die größere Investitionen ermöglicht hätten, damit eine kräftigere Kapitalbildung einsetzen konnte. Es geschah das Gegenteil, der Weltwirtschaftskrise folgte auf dem Gebiet des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte eine solche Depression, daß die kapitalbildende Kraft eine negative Ausrichtung erhielt und teils durch Neuverschuldung, teils durch die Schrumpfung ihres eigenen Kapitals die schweren Zeiten zu überstehen suchte. So ist es nur zu natürlich, daß die Landwirtschaft die beträchtliche Zinslast nur mit staatlicher Unterstützung bewältigen konnte.

Wie ernst die Lage war, wird durch Tabelle 17 veranschaulicht. Es ist festzustellen, daß der Barschaftsüberschuß je landwirtschaftliche Fläche im Landesdurchschnitt zwischen 1932 und 1938 kaum angestiegen ist (26,37 bzw. 38,44 Pengő⁵³).

⁵³) Der theoretische betriebliche Barschaftsüberschuß der Betriebe mit Rechnungsführung nach Besitzkategorien im Jahre 1936 in Pengő pro Katastraljoch landwirtschaftliche Nutzfläche:

	Kl. Betriebe	Mittl. Betriebe	Gr. Betriebe
	0–100 Kat.- Joch	100–1000 Kat.- Joch	über 1000 Kat.- Joch
Bruttoertrag	178,49	151,81	160,01
Betriebl. Barschafts- einnahmen	90,78	88,47	112,96
Betriebl. Barschafts- ausgaben	51,59	61,92	89,63
Betriebl. Barschafts- überschuß	39,19	26,55	23,33

Die größeren Barschaftseinnahmen der kleinen Betriebe sind dem Umstand zu verdanken, daß sie viel weniger Landarbeiter beschäftigten als zum Beispiel die Großbetriebe. Die Besitzkategorien von 0—100 Katastraljoch Größe wurden also durch diese Löhne nicht belastet. Berechnet nach den sta-

Die Überwindung der Wirtschaftskrise war nur dank staatlicher Unterstützung möglich. Die wirtschaftlichen und die daraus möglicherweise resultierenden politischen Gefahren erforderten nämlich sofortige tiefgreifende Maßnahmen. Als ersten Schritt ordnete die Regierung wegen des drohenden finanziellen Bankrotts am 17. Juli 1931 eine dreitägige Banksperre an. Anschließend führte sie die Devisenzwangswirtschaft ein. Diese Maßnahme beinhaltete die staatliche Kontrolle über den Außenhandel. Die Einführung des Transfermoratoriums war gleichfalls unumgänglich (22. Dezember). Es bedeutete, daß der Staat die Auszahlungen an ausländische Gläubiger verweigerte, und er verbot auch den privaten Schuldner, Zahlungen zu leisten. Anderen europäischen Staaten ähnlich wurden eine Zollerhöhung durchgeführt, die Einfuhr kontingentiert, die Verkaufspreise der Produkte im In- und Ausland auf verschiedene Weise gestützt (Ausfuhrprämien, Zuschlagssystem). Das Ministerium führte im Falle von Brotgetreide bereits ab Juli 1930 das sogenannte Bolettensystem ein, das für vier Wirtschaftsjahre in Geltung war⁵⁴). Die Produzenten erhielten über den Maximalpreis hinaus je Zentner einen Preiszuschlag von 3—6 Pengő. Später erweiterte der Staat die Preisstützung auf dem Binnenmarkt auch auf Kartoffeln und Milch. Die Anbaufläche von Zuckerrüben und Tabak wurde vermindert. Das Ministerium stellte einen Teil der verschuldeten Betriebe unter seinen Schutz und führte damit die Institution des Schutzes der verschuldeten Landwirte ein. Das soll aber das Thema einer weiteren Untersuchung sein.

tistischen Daten des Landeslandwirtschaftsvereins (Országos Mezőgazdasági Egyesület = OMGE): Mezőgazdaságunk üzemei eredményei 1932—1936. Neues Ungarisches Zentralarchiv (Új Magyar Központi Levéltár = UMKL). A békeelőkészítés mezőgazdasági anyaga. A mezőgazdaság tőkeképző ereje a háború előtt és tőkeszüksége a háború pusztításai és a földreform következtében, S. 7. (Typoskript.)

⁵⁴) Mit der Einführung der Bolette, der Getreidemarke, sollten die Produzenten diejenigen Vorteile erhalten, „die die Landwirtschaft der importierenden Länder infolge des Schutzzolles genießt“. Die Bolette erstreckte sich nicht auf die Getreidemenge, die dem Eigenbedarf der Produzenten dienen. OL. Minisztertanácsi jegyzőkönyvek [Protokolle des Ministerrates] K 27, 10. 6. 1930, Rede des Finanzministers.

Tabelle 1
Anzahl und Kapitalkraft der Kreditanstalten

Jahr	Anzahl der Kredit- anstalten	Eigen- kapital	Spar- einlagen	Wechsel- porte- feuille	Hypo- theken- last
1848	36	3 724	19 138	2 696	17 250
1860	38	5 026	76 244	44 966	108 384
1867	107	28 874	143 126	81 208	170 050
1873	637	199 588	348 416	276 648	333 676
1890	1225	348 532	1 104 595	662 890	938 659
1900	2696	833 379	1 773 631	1 313 391	1 924 679
1913	5993	2 568 397	4 123 596	3 266 227	3 941 786

Nach Berend — Szuhay, A tőkésgazdaság ..., S. 50.

Tabelle 2
**Durchschnittliche Erzeugerpreise der landwirtschaftlichen
Produkte Pengő/q**

Produkte	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1935	1938	1939
Weizen	28,80	24,50	19,60	13,50	8,00	11,40	7,10	14,30	19,50	19,26
Roggen	26,50	22,80	14,10	7,50	7,50	7,10	3,80	12,80	15,04	14,07
Gerste	27,70	24,90	15,00	12,10	13,70	8,80	5,60	14,70	15,84	16,80
Hafer	20,70	23,50	11,90	12,30	16,10	8,50	5,50	14,20	15,44	14,07
Bohnen	28,80	68,80	44,80	28,55	18,20	11,60	10,60	29,20	25,38	28,00
Mais	20,80	28,00	12,50	10,00	11,00	6,90	5,30	14,70	13,57	17,97
Kartoffeln	7,10	10,70	5,30	4,50	6,50	5,20	3,20	7,60	4,76	6,73
Sonnenblumen	23,00	25,80	18,40	8,50	13,70	10,30	9,00	12,30	14,77	19,84
Zuckerrüben	2,80	3,20	3,00	2,60	2,60	2,30	2,20	2,30	2,30	2,40
Futterrüben	2,20	2,70	2,00	1,50	1,70	1,40	1,10	1,80	1,26	1,42
Rotklee, Heu	7,50	15,70	8,00	6,90	7,30	6,00	3,40	7,20	5,52	7,78
Kohl	7,60	13,90	9,10	6,40	7,40	4,80	5,00	10,00	5,25	10,21
Zwiebeln	21,80	17,10	6,40	4,30	20,10	5,00	3,60	8,90	7,25	8,07
Tomaten	11,30	24,40	7,60	6,70	9,80	5,40	6,60	8,00	5,84	13,07

Nach G. Hajpál, Áralakulás a két ..., S. 70—73.⁵⁵⁾

⁵⁵⁾ Gyula Hajpál, Áralakulás a két világháború között. Mezőgazdasági termékek árai. Budapest 1973, S. 70—73. Nicht enthalten ist zwischen 1930 und 1933 der Bolettenanteil der Gutsbesitzer in den Preisen des Weizens und des Roggens. Die Regierung gewährte nämlich den Produzenten ab Juli 1930 für vier Wirtschaftsjahre einen jährlichen, wechselnden Preiszuschlag von 3—6 Pengő/q.

Tabelle 3
Indexziffern der Erzeugerpreise der landwirtschaftlichen
Produkte, 1928—1939. (Goldkronenpreise 1924 = 100,0)

Jahr	Preisindices			Preisstruktur Preisindices aller Produkte = 100,0	
	pflanzliche Produkte	tierische Produkte	zusammen	pflanzliche Produkte	tierische Produkte
1925	81,6	98,8	87,7	93,1	112,7
1926	73,1	87,9	78,4	93,2	112,1
1927	99,3	95,1	97,7	101,6	97,3
1928	90,2	93,7	91,8	98,3	102,1
1929	70,3	91,2	77,7	90,5	117,4
1930	59,2	78,0	65,9	89,8	118,4
1931	57,7	73,7	63,4	91,0	116,2
1932	49,5	63,2	54,4	91,0	134,6
1933	31,9	56,5	40,4	79,0	139,9
1934	47,7	55,8	50,4	94,0	110,7
1935	56,5	56,0	56,3	100,4	99,5
1936	50,3	67,2	56,3	89,3	119,4
1937	61,9	66,4	64,4	96,1	103,1
1938	60,7	61,4	61,1	99,3	100,5
1939	67,7	63,0	65,2	103,8	96,6

Nach G. Hajpál: Áralakulás a két ..., S. 21. Mezőgazdasági termékek árai.

Tabelle 4
Einverleibte Brutto- und Nettoverbindlichkeiten am Jahresende nach Rechtstiteln, 1928—1932

Rechtstitel	Bruttobelastung ⁵⁶⁾ in Mio. Pengő					Nettobelastung in Mio. Pengő				
	1928	1929	1930	1931	1932	1928	1929	1930	1931	1932
<i>1. Darlehen</i>										
Darlehen inländischer Kreditanstalten	827,4	1289,7	1490,0	1618,5	1616,0	760,1	1147,0	1268,6	1363,0	1358,6
Sonstige inländische Darlehen	37,0	51,3	63,4	77,1	89,9	34,0	45,6	54,0	64,9	75,5
Ausländische Darlehen	13,4	26,3	30,7	23,8	23,4	12,3	23,4	26,1	20,0	19,7
	877,8	1367,3	1584,1	1719,4	1729,2	806,4	1216,0	1343,7	1447,9	1453,8
<i>2. Sonstige Lasten</i>										
Zins- und Kostengarantie	5,3	10,1	20,4	23,2	31,7	4,9	9,0	17,4	19,6	26,7
Andere Lasten	151,4	189,6	240,1	295,4	354,6	139,1	168,5	204,3	249,0	298,2
	156,7	199,7	260,5	318,6	386,3	144,0	177,5	221,7	268,6	324,9
<i>Gesamtbelastung</i>	1034,5	1567,0	1844,6	2038,0	2115,5	950,4	1393,5	1570,4	1716,5	1778,7
<i>Einverleibungen, die zu Lasten werden könnten</i>	107,7	147,5	180,1	209,2	212,1	—	—	—	—	—
<i>Zins- und Kostengarantie</i>	18,3	25,9	32,4	44,2	50,6	—	—	—	—	—
	126,0	173,4	212,5	253,4	262,7	—	—	—	—	—
<i>Summe der Darlehen</i>	1160,5	1740,4	2057,1	2291,4	2378,2	—	—	—	—	—
<i>Darlehen inländischer Kreditinstitute in %</i>	80,0	82,2	80,1	79,4	76,7	80,0	82,3	80,8	79,4	76,4

Nach G. Konkoly-Thege, *A magyar föld...*, S. 724.

⁵⁶⁾ Diese Lasten wurden ohne die zwischenzeitliche Tilgung errechnet.

Tabelle 5
Die Schuldenlast der ungarischen Landwirtschaft Ende 1932
nach Rechtstiteln

	Mio. Pengő	%
A. Einverleibte Lasten		
<i>1. Darlehen inländischer Kreditanstalten</i>		
LEBOSZ-Darlehen	304,3	14,0
Sonstige langfristige Darlehen	320,2	14,7
Wechsel- und sonstige Kredite	734,1	33,8
<i>2. Sonstige Darlehen</i>		
Inländische Darlehen	75,5	3,5
Ausländische Darlehen	–	–
<i>3. Sonstige Lasten</i>		
Kaufpreisrückstände	29,9	1,4
Warenkredite	43,7	2,0
Steuer- und Gebührenrückstände	90,7	4,2
Vollstreckungspfandrecht	94,3	4,3
Vollstreckungs- und Gerichtskosten	12,8	0,6
Zins- und Kostengarantie	26,7	1,2
Erbschaftslasten	3,3	0,2
Renten, Kautionen	10,5	0,5
Andere Lasten	13,0	0,6
	1778,7	81,9
B. Nichteinverleibte Lasten		
Grundablösung der neuen Besitzer	105,4	4,9
Steuer- und Gebührenrückstände	66,4	3,1
Nichteinverleibte Darlehen von Kreditanstalten	102,9	4,7
Zinsenrückstände	28,9	1,3
Handel und Industrie	75,0	3,5
Sonstige Lasten	15,0	0,6
	393,6	18,1
Gesamtlast	2172,3	100,0

Nach M. Matolcsy, *A magyar mezőgazdaság*, S. 7.

Die Verschuldung der ungar. Landwirtschaft nach dem Ersten Weltkrieg

Tabelle 6

Anzahl der belasteten Grundbesitzer sowie Verteilung der Bodenfläche und der Darlehen von Kreditanstalten nach Besitzkategorien, Ende 1932

Besitzkategorien nach Katastraljoch	Belastete		Unbelastete Güter		Grund- besitzer insgesamt	Bodenfläche insgesamt	verschuldete Grund- besitzer in %
	Anzahl	Fläche in Katastraljoch	Anzahl	Fläche in Katastraljoch			
0– 5	485 019	890 934	427 913	816 145	912 079	1 707 079	53,1
5– 10	68 539	496 428	91 977	930 994	160 516	1 427 422	42,7
10– 20	40 658	575 566	84 934	1 609 761	125 592	2 185 327	32,4
20– 50	22 230	671 690	32 758	1 330 086	54 988	2 001 776	40,4
50– 100	5 031	344 647	7 643	516 819	12 665	861 466	39,7
100– 500	3 485	746 321	5 893	1 190 132	9 378	1 936 453	37,2
500– 1000	627	437 507	805	557 868	1 432	995 375	43,8
pro 1000	499	1 602 306	746	3 215 214	1 245	4 817 520	40,1
insgesamt	626 088	5 765 399	652 660	10 167 019	1 278 748	15 932 418	49,0

nach Gy. Konkoly-Thege, A magyar föld..., S. 727—738.

belastete Fläche in %	Darlehen von Kredit- anstalten		Darlehens- betrag je Schuldner	belastete Fläche je Schuldner	Darlehen je Katastral- joch	Reinertrag je Katastral- joch	Darlehenshöhe als Vielfaches des Reinertrags
	1000 Pengő	% ⁵⁷⁾	Pengő	Katastraljoch	Pengő	Goldkronen	
52,2	412 290	30,34	850	2	463	13,5	34,3
34,8	90 747	6,67	1 324	7	183	11,5	15,9
26,4	116 179	8,55	2 857	14	202	11,6	17,4
33,5	144 236	10,63	6 488	30	214	11,6	18,4
40,0	76 791	5,65	15 263	69	223	10,1	22,1
38,5	162 091	11,94	46 511	214	217	8,5	25,5
44,0	88 885	6,54	141 762	698	203	8,4	24,2
33,3	267 430	19,68	535 931	3210	167	8,0	20,9
36,2	1 358 649	100,00	2 170	9	235	9,8	24,0

⁵⁷⁾ Nach eigener Berechnung.

Tabelle 7
Verteilung der Darlehen von Kreditanstalten und sonstiger Darlehen nach Besitzkategorien, 1932

Besitzkategorien nach Katastraljoch	Kreditanstalten				LEBOSZ				Insgesamt					
	Amortisations- darlehen		Wechsel- Kredite		Sonstige Darlehen		Amortisations- darlehen		Amortisations- darlehen		Wechsel- kredite		Sonstige Darlehen	
	Mio. Pengő	%	Mio. P	%	Mio. P	%	Mio. P	%	Mio. P	%	Mio. P	%	Mio. P	%
0— 5	5,5	1,7	103,7	16,6	6,0	5,6	297,1	97,7	302,6	48,4	103,7	16,6	6,0	5,6
5— 10	8,1	2,5	78,6	12,6	4,0	3,7	0,0	0,0	8,1	1,3	78,6	12,6	4,0	3,7
10— 20	19,9	6,2	90,1	14,4	6,1	5,6	0,1	0,0	20,0	3,2	90,1	14,4	6,1	5,6
20— 50	36,8	11,5	97,6	15,6	9,4	8,7	0,4	0,1	37,2	6,0	97,6	15,6	9,4	8,7
50— 100	21,3	6,6	47,8	7,6	8,8	6,3	0,9	0,3	22,2	3,6	47,8	7,6	6,8	6,3
100— 500	57,5	18,0	84,2	13,4	16,7	15,4	3,7	1,2	61,2	9,8	84,2	13,4	16,7	15,4
500—1000	34,8	10,9	39,9	6,4	12,5	11,6	1,7	0,6	36,5	5,8	39,9	6,4	12,5	11,6
Über 1000	136,3	42,6	84,1	13,4	46,6	43,1	0,4	0,1	136,7	21,9	84,1	13,4	46,6	43,1
Insgesamt	320,2	100,0	626,0	100,0	108,1	100,0	304,3	100,0	624,5	100,0	626,0	100,0	108,1	100,0

Nach Gy. Konkoly-Thege, A magyar föld ..., S. 733.

LEBOSZ = Földbirtokrendezés Pénzügyi Lebonyolítására Alakult Szövetkezet [Anleihen der Innlandkreditanstalten-Genossenschaft für die Abwicklung der Bodenregelung].

Tabelle 8
Ungarische Einfuhr und Ausfuhr in % des Gesamtimports bzw -exports

Ungarische Einfuhr nach Ländergruppen	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Unmittelbar benachbarte Länder	46,5%	41,0%	43,5%	44,1%	43,7%	44,2%
Nähere, aber nicht benachbarte Länder (Deutschland und Italien)	26,3	30,4	28,1	27,1	30,2	30,4
Nicht benachbarte Balkanländer	2,6	3,3	1,3	1,9	0,8	1,6
Sonstige europäische Länder	16,6	17,9	17,4	15,8	15,1	14,3
Sonstige Länder	8,0	7,4	9,7	11,1	10,2	9,5
Ungarische Ausfuhr nach Ländergruppen						
Unmittelbar benachbarte Länder	53,8%	43,3%	46,4%	43,2%	37,4%	31,3%
Nähere, aber nicht benachbarte Länder (Deutschland und Italien)	23,2	22,5	23,0	19,8	30,4	37,1
Nicht benachbarte Balkanländer	1,8	2,4	2,1	1,1	1,2	1,5
Sonstige europäische Länder	15,1	25,6	22,0	25,0	23,0	19,1
Sonstige Länder	6,1	6,2	6,5	10,9	8,0	11,0

Nach *Magyar Gazdaságkutató Intézet* 1935, No. 28, S. 47 und 1936, No. 29, S. 47.

Tabelle 9
Preisentwicklung des Weizens in den Jahren 1926—1938 (in Goldkronen/q)

<i>Jahr</i>	<i>Liverpool</i>	<i>Chicago</i>	<i>Budapest</i>
1926	33,43	29,61	28,55
1927	32,00	26,25	29,41
1928	29,60	25,01	27,16
1929	28,60	23,41	21,86
1930	21,10	18,24	18,03
1931	12,59	12,73	11,93
1932	11,82	10,05	10,92
1933	10,34	11,10	7,76
1934	10,27	11,10	8,25
1935	11,10	12,08	9,71
1936	12,52	12,79	9,75
1937	17,67	13,82	12,42
1938	13,34	9,02	12,84

Nach Új Magyar Központi Levéltár. [UMKL.] A békeelőkészítés mezőgazdasági anyaga. A mezőgazdaság a trianoni időszakban, Tafel XXVIII. Budapest o. J. (Typoskript.)

Tabelle 10
Die Entwicklung der *Terms of Trade*

Zum Ankauf von 1 q Superphosphat

<i>Produkte</i>	<i>Einheit</i>	1913	1929	1933	1938
Weizen	kg	35,2	43,2	88,1	46,8
Kartoffeln	kg	140,2	64,6	175,0	121,1
Wein	l	23,1	34,7	59,6	52,3
Milch	l	32,5	27,6	32,9	36,7
Mastschweine	kg	5,8	6,1	11,2	9,4
Eier	Stück	130	78	159	141

Zum Ankauf eines Einscharpfluges

Weizen	kg	265,2	360,0	738,6	424,3
Kartoffeln	kg	1499,0	538,3	1467,8	1099,0
Wein	l	247,3	289,0	500,0	474,6
Milch	l	348,0	229,7	275,8	333,3
Mastschweine	kg	61,7	50,8	94,1	84,9
Eier	Stück	1392	654	1333	1286

Zum Ankauf von 1 Paar hohen Männerschuhen

Weizen	kg	59,4	83,0	107,6	58,9
Kartoffeln	kg	262,3	125,3	213,9	152,6
Wein	l	38,9	67,2	72,8	65,9
Milch	l	54,8	53,4	40,2	46,2
Mastschweine	kg	9,7	11,8	13,7	11,7
Eier	Stück	219	152	194	179

Nach UMKL. A békeelőkészítés mezőgazdasági anyaga. . . , S. 8—10.

Tabelle 11
Agrarscheren-Indices einiger Donau-Länder (1929 = 100)

<i>Jahr</i>	<i>Tschechoslowakei</i>	<i>Österreich</i>	<i>Rumänien</i>	<i>Jugoslawien</i>	<i>Ungarn</i>
1924	94	98	83	—	93
1925	91	100	107	—	105
1926	91	98	93	82	101
1927	101	105	97	90	107
1928	102	100	111	106	110
1929	100	100	100	100	100
1930	96	93	74	95	81
1931	100	90	70	84	84
1932	97	106	77	77	82
1933	91	97	72	67	62
1934	98	97	70	69	67
1935	108	97	95	77	79
1936	98	93	64	76	74
1937	85	90	69	74	72

Nach A magyar mezőgazdaság ..., S. 30.

Tabelle 12
**Die Terms of Trade — Entwicklung im Außenhandelsverkehr
mit allen Ländern**

<i>Jahr</i>	<i>Ausfuhr</i>		<i>Einfuhr</i>		<i>Terms of Trade</i>
	durchschnittliche Einheitspreise Pengő/q, 1929 = 100				
1925	36,88	101,7	19,48	121,9	82,9
1926	32,55	90,0	17,42	109,9	81,9
1927	38,31	106,1	18,62	115,5	90,4
1928	37,99	105,0	18,28	115,3	91,0
1929	36,15	100,0	15,85	100,0	100,0
1930	37,04	102,5	16,85	106,3	96,3
1931	30,53	84,5	16,08	101,5	83,2
1932	24,31	67,3	15,54	96,0	68,7
1933	20,30	56,3	17,65	111,4	50,5
1934	23,24	64,3	14,55	91,8	70,0
1935	26,16	72,4	14,43	91,0	79,6
1936	23,24	64,3	13,39	84,5	76,1
1937	23,11	63,9	14,15	89,3	71,6
1938	24,26	67,5	13,77	86,9	77,8

Nach UMKL. A békeelőkészítés mezőgazdasági anyaga ..., Taf. XVII.

Tabelle 13

Die Entwicklung des ungarischen offiziellen Nationaleinkommens und des errechneten Volumens des Nationaleinkommens im Trianon-Ungarn

Wirtschafts- jahr	nominales National- einkommen (in Mio. Pengő)	Anteil der Landwirtschaft in %	errechnetes Volumen (auf der Basis des Durchschnitts- preises von 1924/ 25 und 1926/27) (in Mio. Pengő)	Anteil der Landwirtschaft in %
1924/25	4 867,0	41,1	5 054,5	35,3
1925/26	5 419,9	39,8	5 819,1	39,4
1926/27	5 618,5	36,9	5 754,6	36,6
1927/28	5 674,2	37,0	5 874,1	34,5
1928/29	5 899,1	37,9	6 262,5	36,2
1929/30	5 506,7	36,4	6 219,8	37,1
1930/31	4 691,0	34,3	5 948,7	38,4
1931/32	4 005,2	32,0	5 615,8	39,6
1932/33	3 698,3	28,8	5 486,0	38,1
1933/34	3 545,5	27,7	6 067,3	37,9
1934/35	3 662,4	29,8	6 043,7	36,7
1935/36	3 987,9	31,8	6 618,9	34,9
1936/37	4 391,1	33,3	7 199,8	34,7
1937/38	4 618,9	32,7	6 986,4	33,8
1938/39	4 914,0	30,3	7 322,0	32,8

Nominales Nationaleinkommen = Gesamtproduktion von Landwirtschaft, Bergbau, Metallurgie, Industrie und Handwerk, Heimindustrie und Haushaltsarbeit sowie Wohnungsgebrauch nach der jährlichen staatlichen Statistik.

Nach Mátyás Matolcsy-István Varga, Magyarország nemzeti jövedelme. Budapest 1936, S. 64—65 für die Zeit 1924/25 — 1934/35 sowie iidem, A magyar nemzeti jövedelem. Budapest 1942, S. 5—7 für die Zeit von 1935/36—1938/39 und The National Income of Hungary 1924/25—1936/37. London 1938; sowie Péter Gunst, A mezőgazdasági termelés története Magyarországon (1920—1938). Budapest 1970, S. 61—64. Vgl. auch Béla Csikós-Nagy — László Hantos — Gyula Prézler, Magyarország gazdasági élete. Budapest o. J., S. 23—25 sowie Gyula Hajpál, Magyarország nemzeti jövedelme, MGI 1947, H. 4, S. 2 bzgl. der Inflationsrate.

István Csöppös

Tabelle 14
Brutto-Produktionswert der landwirtschaftlichen Produktion

<i>Wirtschaftsjahr</i>	<i>Brutto-Produktionswert der Landwirtschaft in Mio. Pengő</i>
1924/25	3 676,9
1925/26	3 735,1
1926/27	3 660,0
1927/28	3 923,0
1928/29	4 258,5
1929/30	3 269,8
1930/31	2 746,1
1931/32	2 347,4
1932/33	1 987,4
1933/34	1 720,2
1934/35	2 029,5
1935/36	2 312,1
1936/37	2 589,8

Nach Mátyás Matolcsy—István Varga: The National Income of Hungary 1924/25—1936/37. London 1938, S. 43.

Tabelle 15
Entwicklung der kapitalbildenden Kraft der Landwirtschaft (in Mio. Pengó)

Wirtschaftsjahr	Nominalwert ⁵⁸⁾ der landwirtschaftlichen Produkte auf dem Markt	Industriebedarf der Landwirtschaft	Zinslast	Steuern, Instandhaltungslasten, Konsumausgaben	Theoretische kapitalbildende Kraft
1924/25	1 298,0	950	15	250	+ 83,0
1925/26	1 431,6	967	48	250	+ 166,6
1926/27	1 434,9	1 048	83	250	+ 43,9
1927/28	1 460,4	985	130	250	+ 195,4
1928/29	1 509,8	927	191	250	+ 141,8
1929/30	1 465,6	891	215	250	+ 109,6
1930/31	1 091,2	850	225	250	- 233,8
1931/32	810,0	828	167	250	- 435,0
1932/33	667,2	783	146	250	- 511,8
1933/34	656,2	760	101	250	- 454,8
1934/35	674,2	742	92	250	- 409,8
1935/36	745,9	710	83	250	- 297,1
1936/37	916,8	804	75	250	- 212,2
1937/38	915,1	-	-	-	-
1938/39	947,4	-	-	-	-

Nach UMKL. A békeelőkészítés mezőgazdasági anyaga ..., S. 12 und Mátyás Matolcsy—István Varga: A magyar nemzeti jövedelem 1936/37—1938/39. Budapest 1942, S. 8.

⁵⁸⁾ Der Nominalwert der landwirtschaftlichen Produkte auf dem Markt entspricht den Geldeinnahmen bzw. der Kaufkraft der Landwirtschaft. Die Angabe für das Jahr 1924/25 weist auf die Zinslast des Jahres 1925.

Tabelle 16
Die Entwicklung der Geldeinnahmen und der Zinslast in der Landwirtschaft, 1925—1938 (in Mio. Pengő)

<i>Jahr</i>	<i>Geldeinnahmen</i>	<i>Zinslast</i> ⁵⁹⁾	<i>Zinslast in % der Geldeinnahmen</i>
1925	1 298	15	1,2
1926	1 432	48	3,4
1927	1 435	93	6,5
1928	1 460	130	8,9
1929	1 510	191	12,7
1930	1 466	215	14,7
1931	1 091	225	20,6
1932	810	167	20,6
1933	667	146	21,9
1934	656	101	15,4
1935	674	92	13,6
1936	746	83	11,1
1937	917	75	8,2
1938	915	75	8,2

Nach Mátyás Matolcsy, *A magyar mezőgazdaság ...*, S. 18.

Tabelle 17
Bruttoertrag, Bareinnahmen und -ausgaben sowie Bargeldüberschüsse der Betriebe
 (je Katastraljoch landwirtschaftlicher Fläche in Pengő)

<i>Jahr</i>	<i>Bruttoertrag</i>	<i>Bareinnahmen</i>	<i>Barausgaben</i>	<i>Bargeldüberschüsse</i>
1932	142,36	99,90	64,53	26,37
1933	118,01	74,60	49,33	25,27
1934	125,13	79,92	53,15	26,77
1935	139,57	79,81	54,85	24,96
1936	168,87	93,85	60,93	32,92
1937	174,46	111,62	74,45	37,17
1938	187,51	108,92	70,48	38,44

Nach UMKL. *A békeelőkészítés mezőgazdasági anyaga ...*, S. 7.

⁵⁹⁾ Die Zinslast bedeutet die fälligen Zinsen für das betreffende Jahr. Hinsichtlich der Geldeinnahmen der Landwirtschaft ist das vorangegangene Wirtschaftsjahr zu verstehen. Die Geldeinnahmen des Jahres 1925 geben z. B. die des Wirtschaftsjahres 1924/25 an.